

# Die Angst vor dem Plattenwechsel

Malteser zeigen neuen Autismus-Lehrfilm erstmals öffentlich

**BARNTEN.** 18 Minuten Film, 18 Minuten Unbehagen. Mit seinem Lehrfilm „Der lange Schulweg“ hat der Referent, Designer, Autor und Filmemacher Matthias Brien eine kurze Episode aus dem Leben eines autistischen Kindes verfilmt. Bei der ersten öffentlichen Vorführung in der Grundschule Barnten bedachten die rund 60 Gäste den beeindruckenden Streifen mit langem Applaus. Entstanden ist das Werk in Zusammenarbeit mit den Maltesern.

Es geschieht millionenfach jeden Morgen: Ein Junge verlässt sein Elternhaus und läuft zur Grundschule. Was für gesunde Kinder Alltag ist, wird für den autistischen Jungen Felix zur Qual. Unsicher schleppt er sich von Gehwegplatte zu Gehwegplatte. Der Wechsel des Fußbodenbelages vor der Grundschule verunsichert ihn zutiefst. Doch die eigentliche Herausforderung wartet erst noch auf ihn: Eine Klasse mit Schülern, eine Lehrerin, die ihn direkt anspricht.

Mit geradezu beklemmend-subjektiver Kameraführung hat Matthias Brien seinen inzwischen 21. Lehrfilm über Autismus gedreht. Gezielte Überbelichtungen fokussieren auf das Wesentliche, eine bedrohliche Hintergrundmusik unterstreicht den düsteren Grundton des Geschehens. In jeder Sekunde spürt man die Erfahrung des Filmemachers, der selbst an einem Asperger-Autismus leidet.

Was man nicht sieht, ist die Unerfahrenheit der Schauspieler. Mit dem achtjährigen Furkan Özcan – der übrigens völlig gesund ist – hat Brien einen Jungen gefunden, der den Autisten Felix mit all seiner Verschlussenheit sehr

glaubhaft spielt. Ebenso beeindruckend die junge Klassenlehrerin Alexandra Rozynski inmitten Ihrer Grundschulklasse 2c, die es tatsächlich gibt.

Entstanden ist die Filmidee nach einem Vortrag Briens bei den Maltesern in Hildesheim. Dort waren auch einige Lehrerinnen aus Barnten und Ende Februar schon konnte Brien in der Grundschule einen Vormittag lang proben und am nächsten Tag filmen. Widerstände dagegen gab es nicht.

„Alle waren von dem Projekt begeistert“, erzählt Claudia Wendt, Leiterin der Grundschule. Brien hat das Drehbuch zu seinem Film selbst geschrieben und dabei auf ein Hörspiel zurückgegriffen, das er früher erarbeitete. Beldes

trägt klar autobiographische Züge. „Diesen Film zu machen, hat mich innerlich umgekrempt“, bekennt der Referent und Filmemacher.

Bereitwillig berichtete Brien in der lebhaften Diskussion auch über seine eigene Erkrankung und erklärte sein emotionales Unvermögen an einem kleinen, fast amüsanten Beispiel: „Als meine Frau mich einmal fragte, wer für mich die schönste Frau der Welt sei, da habe ich erst einmal lange überlegt, welche Frauen ich überhaupt kenne.“ Gezeigt wird „Der lange Schulweg“ zukünftig im Rahmen von Vorträgen und Fortbildungen. Der nächste Film ist schon in Planung: Es geht um einen autistischen Jungen im Sportunterricht. Tatort: Grundschule Barnten.



*Machen sich auf einen langen filmischen Schulweg (von links): Filmemacher Matthias Brien, Claudia Wendt, Direktorin der Grundschule Barnten und Georg Hausler, Pädagogischer Leiter der Malteser Hildesheim. Foto: bph*